

1. Sei, Kaiser Wilhelm, hier  
Lang' deines Volkes Bier,  
Der Menschheit Stolz!  
Fühl in des Thrones Glanz

Die hohe Sonne ganz,  
Liebling des Volks zu sein!  
Heil, Kaiser, dir!

Gedichte, II, S. 168 ff.

## Wilhelm Hauff.

### 172. Reiters Morgengefang.

1. Morgenrot,  
Leuchtest mir zum frühen Tod!  
Bald wird die Trompete blasen,  
Dann muß ich mein Leben lassen,  
Ich und mancher Kamerad.

1. Ach, wie bald  
Schwindet Schönheit und Gestalt!  
Tußt du stolz mit deinen Wangen,  
Die mit Milch und Purpur prangen?  
Ach, die Rosen welken all'!

2. Kaum gedacht,  
War der Lust ein End' gemacht.  
Gestern noch auf stolzen Rossen,  
Heute durch die Brust geschossen,  
Morgen in das kühle Grab!

4. Darum still  
Füg' ich mich, wie Gott es will.  
Nun so will ich wacker streiten,  
Und sollt' ich den Tod erleiden,  
Stirbt ein braver Reitermann.

Beckh, I, S. 51.

## Friedrich Hebbel.

### 173. Der Heideknabe.

1. Der Knabe träumt, man schicke ihn fort  
Mit dreißig Talern zum Heideort,  
Er ward drum erschlagen am Wege  
Und war doch nicht langsam und träge.
2. Noch liegt er im Angstschweiß, da rüttelt ihn  
Sein Meister und heißt ihn, sich anzuziehn,  
Und legt ihm das Geld auf die Decke  
Und fragt ihn, warum er erschreke.
3. „Ach Meister, mein Meister, sie schlagen mich tot,  
Die Sonne, sie ist ja wie Blut so rot!“  
„Sie ist es für dich nicht alleine,  
Drum schnell, sonst mach' ich dir Beine!“
4. „Ach Meister, mein Meister, so sprichst du schon,  
Das war das Gesicht, der Blick, der Ton,  
Gleich greiffst du“ — zum Stock, will er sagen,  
Er sagt's nicht, er wird schon geschlagen.
5. „Ach Meister, mein Meister, ich geh', ich geh',  
Bring meiner Frau Mutter das letzte Aede!